

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Hans Eichhorn

# UND

(Alles geschenkt)

*Erzählungen*

Hans Eichhorn

## UND

(Alles geschenkt)

*Erzählungen*

*herausgegeben von* Richard Pils

ISBN 978-3-99028-450-6

© *Verlag* Bibliothek der Provinz

A-3970 WEITRA 02856/3794

[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Coverabbildung von Hans Eichhorn



## INHALTSVERZEICHNIS

Als er hoch auf	Seite	9
Chosegebet	Seite	28
17. Aug. 2011	Seite	39
Geld	Seite	49
Fun & Function	Seite	61
Die Weiterverarbeitung der Bienenprodukte	Seite	67
In einer Zeit	Seite	97
Änderling	Seite	110

*Es reiche aber,  
Des dunklen Lichtes voll,  
Mir einer den duftenden Becher,  
Damit ich ruben möge; denn süß wär'  
Unter Schatten der Schlummer.*

Friedrich Hölderlin

*weit am Wege irgendwo ...*

Franz Kafka

ALS ER HOCH AUF seinem Rad in das Dorf wie in einen verlassenen Kuhstall einfuhr, fürchtete er, sich den Kopf an der Decke anzuschlagen, und stieg ab. Bis auf weiteres schob er sein Rad, hob es über mit Steinen und Geröll angefüllte Straßen und stieß auf einen schön asphaltierten Weg, der zuerst leicht bergauf verlief, dann gerade und zielstrebig zum See hin abfiel. Das ist lästig, sagte er zu den zwei Personen, die ihn kritisch musterten, als er sein Rad schulterte. Das ist mühsam, sagten sie und gaben ihm recht. Die Straße und was zu ihr gehörte, verlor sich in einem Anhänger, auf dem ein großer hölzerner Löffel lag, mit dem Teer in die Eimer geschöpft werden konnte. Entweder musste die Straße ausgebessert oder ein Gebäude saniert werden. Diese primitive Arbeitsweise mit den primitiven Arbeitsgeräten erinnerte ihn an die Arbeit seines Vaters, der als Gemeindefeldkraft diverse Ausbesserungen an Wegen und Gebäuden vorzunehmen hatte. Ein wenig Teer könnte auch er gebrauchen, so nahm er den hölzernen Löffel, ging mit dem in Bereitschaft gehaltenen Löffel um den Anhänger und konnte keinen Teer entdecken. Dafür entdeckte er kleine Kartons, die er bemalt, zurechtgeschnitten und offensichtlich auf dem Anhänger liegengelassen hatte. Zumindest einige Kartonfetzen, die anderen lagen rund um das Haus und auf dem Gehsteig, vor dem der Lieferwagen mit dem Anhänger geparkt war. Ist es ein Lieferwagen? Nein, es war vermutlich ein ganz normaler Pkw, vielleicht ein ganz normaler Pkw-Kombi, ja, so könnte es gewesen sein. Und wie er so mit seinem großen hölzernen Löffel dastand und nach dem Teer suchte, dachte er, wozu brauche ich jetzt den Teer, was will ich mit dem Teer, sodass er sich rasch entschloss, den Teer einfach zu vergessen und nach Hause zu gehen. Er wollte sein Auto holen und möglichst rasch die Kartonblätter einsammeln und abtransportieren; dann habe ich sehr viel Vorrat und auch einiges zu tun. Ich kann diese Arbeit sofort in Angriff nehmen oder ich mache es später, es ist egal. Es ist jedenfalls eine Freude,

soviel Vorrat zu sehen und zu haben, das ist wie Rohstoffe anhäufen, um für die Weiterentwicklung und die Fertigung gerüstet zu sein.

Als er dann in der Garage in sein Auto stieg, merkte er, dass sich neben dem Auto eine Person befand, oder besser, eine unheimliche Gestalt, dunkel eingehüllt und bedrohlich für ihn. Es kribbelte über seinen Rücken. Was tun? Den Zündschlüssel umdrehen und rasant wegfahren, sodass es die Gestalt ebenfalls wegreißt, dass sie weggefahren, ja regelrecht zusammengefahren wird? Ist das die einzige Chance, sie loszuwerden? Während er sich das überlegte, wachte er mit einem Schließmuskelkrampf auf, der ihn aus dem Bett holte und im Wohnzimmer hin und hergehen ließ. Was war geschehen? Hatten seine Träume nur den Krampf kaschieren wollen, damit er weiterschliefe und sich entspannte? Doch von Entspannung konnte schon lange nicht mehr gesprochen werden. Jetzt war er endgültig wach, und die aus der Hand, aus den Fingern schlüpfenden Wörter und Sätze hatten das Kommando übernommen. Entweder die kleinen Kartonskizzen waren jetzt ihrer Bestimmung zugeführt, etwas Einzigartiges wäre geschehen, nämlich ein allseitiges Bewundern und Beklatschen dieser Mist- oder Meisterblätter oder, was noch überwältigender wäre, ein Käufer hatte sich eingefunden, ein chinesischer Unternehmer mit einem Koffer voller Dollars, die er zu investieren gedachte und dem die kleinen Mist- oder Meisterblätter so gefielen, dass er sie zu seinem und des Schöpfers Sommer- oder Wintermärchen machen wollte. Mit einem Koffer voller Geld ist das Reisen eine angenehme Tätigkeit. Dieser Tätigkeit sollte möglichst rasch und reuelos nachgegangen werden. Es galt Hindernisse zu überwinden. Eines dieser Hindernisse war die Decke des Kuhstalls, an die er auf dem Rad sitzend nicht stoßen wollte, ein anderes Hindernis stellten die Steine auf dem Dorfweg dar, über die er hinweggehen musste, und ein anderes Hindernis war der Begriff *Hindernis*, der ihn in seiner Konzentra-

tion und in seiner Endgültigkeit erschütterte. Er war an ein Ende gekommen, konnte nur mehr den Begriff *Hindernis* und den Begriff *Ende* denken und an kein Ende mehr, keinen Tod, keinen Friedhof, kein Grab, keine Urne, er konnte nur mehr die Begriffe davon denken und keinen Tod, keinen Friedhof, auch keine Friedhofsmauer, kein Grab, keine Urne und fragte sich wieso, wie kann so eine zerfahrene Situation – das Kind brüllt: Nie mehr, nie mehr will ich dich sehen – bewältigt werden? Dafür gibt es keine Bewältigung, dafür kann es nur einen Temperatursturz geben, ein Tief von Westen, das sich über die Alpen schiebt und in Vorarlberg bereits mit heftigen Gewittern, Gewitterwind und Regen, Einzug gehalten hat. Bist du schon beim Wetter gelandet, heißt es hämisch, bist du schon in einem aufklappbaren Campingsessel zur Ruhe gelangt und widerspruchslos vertrottelt, heißt es hämisch und die auf das Balkongeländer trommelnden Tropfen, natürlich heißt das *trommeln*, du Besserwisser, trommeln ein ganz anderes Kapitel ein, ein Kapitel, das sich durch die ganze Stadt zieht und einen Rattenschwanz an Wutausbrüchen gleich hinterher. In die Schwärze der Nacht schaust du durch den weißen Fensterrahmen, der sofort ein Bild abgibt, an dessen Glas wie aus dem Nichts ein Kopf sich stößt, immer und immer wieder, bis es zerbricht und durch die vielen Splitter hindurch der böse Traum wahr wird. Nie mehr, nie mehr dich, und der Campingsessel hat eine leichte, stabile Art, und die Farbtuben und Kartonblätter schweigen dazu, und die trommelnden Tropfen sind nur der vor- und vorrückende Uhrzeiger, der nichts vor- oder aufgibt, der nichts zustande bringen will und nichts zustande bringt, der den Blick auf die eigenen nackten Zehen lenkt, auf die Völkerballspiele der Volks- und Hauptschulzeit, auf die erhitzten Köpfe der Jugendlichen, die sich im Wettkampf gemessen haben und die spielerisch in die Welt hinausziehen, um sich spielerisch das Fell über die Ohren ziehen zu lassen und um das Fell über die Ohren zu ziehen. Was kostet ein Kilo

Roggenmehl? Was kostet ein Liter Milch? Wieviel nimmst du für eine Schachtel Sirius Camembert? Ein mit Farbtuben, Kartonblättern angeräumter Tisch, eine in die nachtschwarze Wohnung zuschlagende und dich zusammenzucken lassende Tür, die Luft, mein Freund, ist draußen, heißt, jetzt kannst du nur mehr auf die schräg gegenüber stehende Fahrradpumpe aufmerksam machen. Der Zug donnert wie schon so oft durch das Kremstal. Die Grünbergseilbahn wurde wegen wiederholter technischer Gebrechen bis auf weiteres eingestellt. Wer kauft die Kartonblätter? Was ist darauf zu sehen? Nur der Wahn der Farben, der Striche, der weißen Auslöschung? Das ist vergleichsweise nix. Na und, dann siehst du halt den Wahn. Du siehst das den Bedürfnissen und Zielen der Alltagsgesellschaft verpflichtete Räderwerk. Du hörst die erste Amsel flöten, du fragst dich, ob es geschafft ist, du fragst dich, ob nicht das meiste ausgespart, ob denn überhaupt irgendetwas erwähnt wurde und ob es denn gelänge, in einem zweiten Anlauf alles noch einmal aufzugreifen und mit den stillen Mineralwasserflaschen, dem Krückstock, dem CD-Regal, dem Bürostuhl, der Fahrradpumpe, dem Minifernseher, den großteils leeren Aktenordnern, dem Amsel flöten, dem nachtschwarzen Fenster zur Sprache zu bringen und als Farbmaterial auf die Wunde zu schmieren, auf die Wunde, die keine Wunde ist, auf das schreiende augenverdrehende existenzbedrohte Gesicht, das kein Gesicht, das keine Wunde, das nur die Rede von diesem Gesicht, von dieser Wunde, von dieser Selbstverständlichkeit des Geredes über dieses Gesicht und diese Wunde ist, das sich den Bade-mantel anzieht und schwimmen geht. Das Wasser reinigt und erfrischt. Das Wasser ist eine Wohltat. Das Wasserwort reißt die Nachtschwarze auf, es graut und blaut und kuddelmuddelt. Strickjacken, Stiefel, Seidenkleid und Unterrock werden in den Kleidersack gesteckt und in die Sammelbox geworfen. Die verschiedenen Sommerfestivals rüsten sich. Der Schließmuskelkrampf rüstet sich. Die Träume rüsten

sich. Die Fahrräder stehen bereit. Die Serviceabteilung hat viel zu tun. Es wird nicht gesprochen, es wird geschrien. Wer im öffentlichen Raum schreit, der ist verdächtig. Wir wollen kein Schreien im öffentlichen Raum. Warum schreist du so? Weil ihr es sonst nicht versteht, verstehen wollt. Es ist die Dringlichkeit, es ist die Bedrohung, die Existenzbedrohung, die mich schreien lässt, versteht ihr das nicht, kapiert ihr das nicht? Das Handy liegt auf dem Tisch zwischen Kartonblättern und Farbtuben. Ein Anruf steht bevor. Und gesetzt den Fall, du hättest einen Beruf, sei es Betriebsschlosser oder Braumeister, ist es nicht ausgemacht, dass du die völlig ausgeräumte Wohnung mit neuem Mobiliar auszustatten, die Energie und das Geld hast. Auf der Straße kommt es zur Konfrontation, das ist mittlerweile vier Tage her, und der aufgerüttelte emotionale Tröpfchenschleim hat sich wiederum am Boden abgesetzt: Eine Beruhigung, so sehr, dass es einem schmerzfreien, aber blinden Wachliegen mit offenen Augen gleichkommt. Strom aus Wasserkraft, Strom aus Biogasanlagen, aus Windrädern und sonstigen Produktionsformen, es ist in der Jahresabrechnung in Prozentpunkten angeführt worden, um nicht ins Nachtschwarze zu kippen, denn im Nachtschwarzen ist gar nichts. Das Nachtschwarze wird mit der Spachtel über das Papier gezogen und dieses Papier samt seiner Farbe ist nichts. Die aus dem Papier gegen dein Gesicht herausschießende Hand ist nichts. Ungläubig schauen dich die Autolenkerin und ihr Beifahrer an, als du sie darauf hinweist: Bitte weiterfahren, denn hier ist eine Krankheit ausgebrochen, lasst euch nicht anstecken, bleibt konzentriert, schaut in den Rückspiegel, vergewissert euch, wer Vorrang hat, und seid davon überzeugt, dass der Tag wie ein großes Uhrwerk abläuft. Doch hier ist der wohlverdiente Schlaf auf Grund gelaufen. Die Reiseangebote sind zahlreich, und du verbringst deine Zeit damit, am Bildschirm über das ganze Jahr hinweg die preiswertesten und für dich interessantesten Reiseschnäppchen zu suchen und zu

buchen. In Wahrheit liegst du in der Nacht schlaflos, starrst auf das Wort *Wahrheit*, starrst auf das Wort *Nacht*, auf das Wort *schlaflos* und vermutest, so eine Handhabe zu entwickeln, mit der du die Wörter und Begriffe gleichsam in die Waschmaschine wirfst, um sie alsdann gewaschen und ausgekocht auf die Wäscheleine zu hängen. Hier trocknet das Wort *Macht*, hier trocknet der Begriff *Nacht*, hier trocknet der Nachtwortbegriff als Handhabe, um dieses kleine Zimmer zu bewohnen mit einem Organismus, der die nackten Zehen in die Zimmerluft reckt. Vier Tage sind vergangen seit dem belastenden Auftritt, du hast keine Ahnung, welches Elternpaar als nächstes in die Kreuzung einfährt, um vom Gegenverkehr abgeschossen zu werden. Keine Träume in der Nacht. Die Träume so ausgeträumt, dass nur die an der Wand aufgeklebte Weltkarte davon übrig bleibt. Eine Geige, eine Schießscheibe, ein Fahrradhelm, wieder bieten sich die Dinge als Beruhigungsmittel an. Wo sind wir, sagen sie? Was wirst du mit uns machen? Was willst du von uns, sagen sie, und die Antwort wäre: Die Apfel- und Zwetschkenbäume sind in diesem Jahr voller Früchte, aber noch nicht reif. Die Kirschen wurden bereits geerntet. Eine neue Bäckerei ist in den kleinen Laden eingezogen. Die Grundsteuer und die kommunalen Abgaben wurden selbstverständlich erhöht, mittelfristig werden auch die Einheitswerte den Marktwerten angepasst. Die nackten Zehen in dem kleinen Zimmer sind keine Handhabe. Die Schlaflosigkeit ist keine Handhabe. Es regnet nicht einmal. Nicht einmal die Distelblüten bringen den belastenden Auftritt in Rufweite. Es ist so ruhig in der Schlaflosigkeit, dass die Nachtschwärze auf der Spachtel kleben bleibt und eintrocknet. Auch die Spachtel verschwindet in den Wort- und Nachtbegriffen, auch die privaten Brunnen müssen regelmäßig auf Keime und sonstige Mensch und Tier nicht zuträgliche Organismen überprüft werden. Der Organismus im kleinen Zimmer stachelt mit seinen knappen, über dem Laminatboden hervorgestoßenen Sätzen die Eupho-

rie an, dass doch noch etwas *geht*, dass doch noch die Glascherben der zerbrochenen Weinflasche (Wo? Wann? Wie? Du lügst!), es war ein Blauer Portugieser (du lügst!), zu ihrem Recht kommen. Du willst nur ein Exempel statuieren, also ein Blauer Portugieser, du lügst! Vergiss deine Glascherben, vergiss deine Weinflasche, vergiss das Vorspiegeln falscher Tatsachen, du bist durchschaut, du wirst durchschaut, du wirst dein Nichtschlafen aushalten, du wirst dein Nicht träumend aushalten, du wirst den belastenden und jetzt schon völlig abseits gedrängten und auf das Bett gezwängten stillgelegten Auftritt vergessen, du wirst ihn vergessen und verharmlosen und mit ein paar Sätzen in ein über alle Zweifel erhabenes Satzgefüge hineinverwursten, so dass nichts mehr herauskommt, weder ein Traum noch eine Grundsteuerneueranlage, noch ein Steuerberatungsgespräch. Die Unwetter sind ausgeblieben, aus der Nachtschwärze hörst du wieder einmal die Amsel flöten. Es ist noch immer das kleine Zimmer zu sagen, der lebendige Organismus, die Handreichung der Dinge wie Geige, Schießscheibe oder Weltkarte. Es beginnt leise in den Ohren zu vibrieren und zu dröhnen. Mach schon, lass dich nicht hier auf offenem Feld erwischen. Dein Proviant geht zur Neige, deine Wasserflasche ist leer. Zieh deinen Strohhut tiefer in die Stirn und mach den ersten Schritt, dann den zweiten und so weiter. Du kommst voran, denn heute ist Freitag, und morgen wird Samstag sein. Es blaut bereits hinter den Lindenblättern. Die kleine Zierreue, die vom Lampenschirm herunterhängt, dreht sich langsam und leise. Es ist also Bewegung in der Zimmerflucht, einzig durch mein Atmen, einzig durch meine energisch mit winzigen Bewegungen über das Papier eilenden Finger. Ist ein Flugzeug zu hören? Werden gerade eine Unmenge SMS verschickt? Wird gerade ein letztesmal gestöhnt und abgespritzt? Das alles lässt sich sagen und viel mehr verschweigen, und Körper beziehen ihre Reize durch das Fensterglas, und Treppen werden hochgegangen, und der



leer geschriene Kopf sucht sich ein vertrautes Dach, eine schon des öfteren wahrgenommene Amselstimme, die die Nachtschwärze aufreißt und den Aufstand wagt. Welchen Aufstand? Lass uns endlich mit deiner Nachtschwärze in Ruhe! Ruh dich aus, schlaf endlich weiter! Brausetabletten sind noch genügend im Küchenkastl. Eine Wohnblocktür wird zugeschlagen. Du horchst angespannt in die darauf folgende Stille. Nur durch die zugeschlagene Wohnblocktür wurde die Stille hörbar. So funktioniert die Logik, so wird die Logik überlistet und unter die Dinge und Begriffe subsummiert, um nicht ständig an den belastenden und letztlich zerstörerischen Auftritt erinnert zu werden. So hältst du ihn lebendig. So willst du ihn einmauern, so wird er zum allseits respektierten Freigänger, und die Lüge konvertiert. Und das aschfahle brüllende Gesicht, das das Vorhaus erzittern lässt, diese Wut als ein Betonkerker, in dem du zwei Schritte vor, zwei zurück, der Gymnastik frönst. Hier ist nichts mehr von dunkelroten überreifen Kirschen, da findet sich keine Morgenamsel, keine beinahe verdorrte Paradeiserpflanze. Gegen dieses Brüllen ist kein Kraut oder Laut gewachsen, aber du starrst in das Brüllen, fassungslos und still, als sei fassungslos und still schon die kleine Handreichung, die kleine Handhabe am dritten Tag, wo Haus, Wohnung und Landschaft mit diesem schwarzen Siloschlauch überzogen werden. Was ist zu schützen, was ist zu verkleiden, was soll geschehen, so nahe an der Quelle, nahe an dieser vor sich hinkochenden und wahllos die Energie nach allen Seiten von sich schleudernden Kraft? Gute Frage, prolongierte Nichtantwort, die sich anschickt, bestenfalls einen ganzen Lebensabschnitt nach Symptomen und Besserwisserei zu durchforschen, und doch nur eine Tür aufstoßen soll, hinter der sich nichts als ein leeres Zimmer mit diesem Eimer auftut, in dem sich die goldene Flüssigkeit befindet, die du nie mehr von deinen Fingern und deinen Haaren wegbekommst. Ist alles andere zu Ende gegangen, hast du alles andere im harmlosen

Formulieren zur nichts und alles sagenden Fadesse aufgemotzt, und bist du dabei, die Requisiten, die da sind: schwarzes Scherenschnittgeschaukel der Lindenastblätter, Schießscheibe mit grüner Aufhängeleine oder blauer Hula-Hoop-Reifen als letzte Hänsel-Gretel-Brosamenspur über Bord zu werfen, so wird vielleicht dieses bis dato verschlossene Zimmer aufgesperrt, in dem sich nichts als dieser Eimer und diese goldene Flüssigkeit befinden. Was da heißt, diese Flüssigkeit will ich wissen, dieses Gold werde ich erfahren, Spott und Hohn und In-Grund-und-Boden-Schweigen wird die Folge sein. Die Folge ist ein Tief über den Britischen Inseln, die Folge ist ein Gebrüll im Vorhaus, ein zerbrochenes Kaffeegeschirr, eine zerbrochene Mineralwasserflasche, eine entzweigerissene Weltkarte, die dir gerade in den Sinn gekommen ist. Die Folge ist die Rückbesinnung an die Nacht, an den schwarzen Siloschlauch, den es wohlfeil im Lagerhaus zu kaufen gibt und der schon Haus, Wohnung, Landschaft abgedeckt hat, aber jetzt auch das Vorhausbrüllen und später dann das Vorhausbrüllen in der Vorstellung, die keine Vorstellung, sondern nur ein Vorstellungsbegriff ist, in diesem Betonkerker, in dem die Brülltonwellen von einer Betonseite zur anderen toben und dich dazu bringen, dir fest die Ohren zuzuhalten, um das andauernde Gebrülle und Gelärme einzudämmen, abzustellen, aber deine Hände gehorchen dir nicht mehr, deine Finger fingern sich durchs Ohr in dein Gehirn und lassen hier eine Schrift aufleuchten, eine Ringschrift, eine Machtschrift, eine Märchenschrift, und dieser Schrift entlang wird das Nachtschwarze, wird der Teer, wird der Siloschlauch einer Probe unterzogen. Wieviel kostet der Meter in besagtem *Lagerhaus*? Was muss ich hinlegen, um wieder auf der Schnauze zu landen, um gedankenverloren den Fahrzeugschlüssel vom Kleiderhaken zu nehmen und die frischen Bäckersemmeln zu holen. Das darf doch alles nicht wahr sein, und zu dem Eimer mit der Flüssigkeit kommen Pornohefte, ein masturbierendes Sich-ins-Weltall-Hinein-

phantasieren. Kurzer Lebenslauf wäre angebracht und ein Anhang mit den bisherigen Arbeitsverhältnissen. Wir sind ohnehin bereits viel zu sehr ins Malerische und Anekdotische abgeglitten, doch es kann jederzeit anders werden. Du brauchst nur den Finger hineinzustecken, du brauchst nur das Zimmer aufzusperren und deinen verdammten Finger hineinstecken, und schon bist du geliefert. Die Geige als Requisite steht in einem schwarzen Metallständer ganz wild herum, daneben liegt der Geigenkoffer, das Notenpult davor und die Noten darauf. In diesen Noten ist nichts, ist nur ein Gebrüll zu hören, sind hundert Gramm Saunaschinken und ein Viertel Kilo Joghurtbutter und etliche Sesamweckerl sehr geschickt verpackt. In diesem Gebrüll wird das Herz herausgezockt oder gezückt, ist einem auf einmal alles wurst, so dass du selbst zu diesem Gebrüll, zu dieser Wortwörtlichkeit wirst und jedes Dahinter oder Davor schon erstickt, entwichen oder abgekoppelt ist, so dass dieses Gebrülle alles heißen kann und sein Füllhorn ausschüttet und du ohne Falsch ein Bad darin nimmst. Der Siloschlauch ist wie entzweigerissen, die Rindersorte ist dir in diesem Augenblick und auch im nächsten schon egal, ob Bison, Hochland- oder Kobe-Rind ist einerlei, es ist nur die Energie gefragt, nur die durchbrechende Herde, die alles niedertrampelt und eine große Staubwolke aufsteigen lässt. Es ist mittlerweile taghell geworden. Der Benzinpreis ist anhaltend hoch. Der Tank ist halb voll oder war halb leer. Russischer Tee ist im Regal. Eier sind da. Marmelade sowieso. Honig? Auch Honig haben wir genug. Und der Siloschlauch? Der Siloschlauch ist halb vergessen und zum Frühstück nicht notwendig. Nicht notwendig sind auch die weiteren Requisiten wie Vorhaus, das aschfahle Gesicht, die Arschgeige, die Schießscheibe, die Schießbudenfigur, das zerbrochene Kaffeegeschirr und der Hula-Hoop-Reifen. Wenigstens den Hula-Hoop-Reifen könntest du vor dem endgültigen Verfall retten. Und wie? Indem du ihn erwähnst, indem du ihm deinen Blick schenkst,

deinen Augenblick und deinen Fingerkritzelnblick, denn Augenblick und Fingerkritzelnblick wollen zu einer seltenen und dann noch selteneren Einheit verschmelzen, sich ins Morgenbett legen und Goldfinger schlecken. Die Einheitswerte müssen erhöht werden, das ist klar. Die Zahlungsunfähigkeit geistert als drohender Begriff durch den Raum. Der Raum ist in seiner allgemeinen Begrifflichkeit schwer zu verstehen. Verstehen ist nur eine Frage des Willens. Und der Willkür? Keine Blödheit oder Blödigkeit ist dir zu dumm? Ist das so? Möglicherweise ist das so. Die Badewassertemperatur des Sees hat sich auf zwanzig Grad eingependelt. Auch das wurde bereits vielfach erwähnt und freudig beklatscht. Wann ist mit dem Freudig-Beklatschen endlich Schluss? Es wird sehr bald Schluss sein, sehr, sehr bald. Der internationale Währungsfonds bekommt ein neues Oberhaupt. Das ist schön, das ist zu begrüßen. Und, warst du schon baden im See? Viele Male war ich bereits baden. Brüll doch nicht so, ich versteh dich ja. Einen Dreck verstehst du. Habe ich es nicht so viele Male bewiesen? Ja, das hast du, und jetzt schau, wo du stehst. Ich stehe nicht, ich liege. Ob stehen oder liegen, das ist ein und dasselbe. Ist es nicht. Ist es meinetwegen nicht. Gib doch nicht so schnell auf, du kannst, wenn du nur willst, bestimmt dahinterkommen. Der Wind hat sich beruhigt. Die schaukelnden schwarzen Scherenschnittblätter des Lindenastes sind jetzt grün, und hier liegend hast du einen sehr schönen Blick auf die Dächer des SeniorInnenheimes. Und das Gebrüll, das dich aus dem Vorhaus und aus der Haustür hinausblasen will? Ja, das Gebrülle. Und wo befindet sich die nächste Postpartnerstelle? Genügt vielleicht ein Postamt auch? Ein Postamt ist genauso recht. Das nächste Postamt ist in St. Georgen. St. Georgen, danke! Im Hügelgrün und im Lindenblattgrün sind jetzt viele beruhigende und ausklingende Farb- und Schwarzweißtöne versteckt und sie begleiten den Besucher bis zum Busbahnhof, wo mit einem fast wie von selbst geschehenden Kuss Abschied

genommen wird. Gute Reise! Vielleicht noch einmal kurz aufs Klo und dann kann es losgehen. Das wird bestimmt eine interessante und hoffentlich nicht zu abenteuerliche Reise. Davon bin ich überzeugt.

Und dieser Traum lässt dir jene Sekunden erstehen, in denen du unmittelbar aus dem Flugzeug gesprungen bist. Doch es gibt keinen Fallschirm, es gibt nur diese Sekunden. Und es gibt keinen Aufprall, nur diese wenigen ewigen Sekunden, in denen plötzlich soviel Platz hat, sei es eine via Fernsehen übertragene monegassische Hochzeit oder ein Schwergewichtsbokskampf zwischen Vladimir Klitschko und David Haye. Die Lindenbaumblätter sind im neuerlichen Morgenlicht noch sehr dunkel, und die kleinen Punkte der Samenstände heben sich vor graumilchigem Horizont ab. Das offene Hybridauto mit dem fürstlichen Hochzeitspaar fährt durch die Gassen und Boulevards der Stadt. Blumenköpfe und Blumenblüten werden von den Jubelnden hochgeworfen. Die Sekunden nach dem Absprung beginnen sich zu dehnen. Der Betonkäfig ist kein Gegenüber mehr, er hat sich in deinem Gehirn auf und davon gemacht. Das Gebrüll hat sich auf und davon gemacht. Du bist nicht mehr imstande, den kleinen Finger zu rühren, du bestellst im Lokal einen kleinen Espresso und weist gleichzeitig die Dächer des SeniorInnenheimes weit von dir. Der Wipfel der Eibe schaukelt vor deinem Fenster. Das frisch vermählte Fürstenpaar winkt den Wartenden zu und winkt. Das T-Bone-Steak wird nur sehr kurz angebraten und dann im Rohr fertig gegart. Die Orangen-Preiselbeersoße dazu schmeckt vortrefflich. Der freie Fall und der folgerichtige, von Augenblick zu Augenblick suggerierte Aufprall wirbeln so viel Staub auf, dass nichts mehr zu sehen ist. Wo ist die Geige? Wo ist die Schießscheibe? Wo ist der Hula-Hoop-Reifen? Das Gebrülle wird schwächer, die Rückenmassagen werden intensiviert. Was kostet ein kleiner Espresso? Wie geht es dem kolumbianischen Präsidenten?

Wann ist das Ende der Fußball-WM? Jedenfalls hat Vladimir Klitschko David Haye in einem Kampf über zwölf Runden eindeutig besiegt, und in drei verschiedenen Sprachen bedankt er sich bei seinen Fans. Das Nachtschwarze hat keine Macht mehr. Der Begriff des Nachtschwarzen geht ins Leere, selbst der Begriff Leere hat keine Referenzen mehr vorzuweisen. Da sind keinerlei Ratschläge aus Büchern und Zeitungen, sowie halbwissenschaftlichen Beiträgen zu Rate zu ziehen, denn auch bei noch so vielem zu Rate ziehen ist das Subjekt verloren gegangen. Nur wenn die Plafonddecke der Wohnung zittert, als sei jemand über ihr hoch gesprungen und wieder auf den Boden gekracht, so durchzuckt es ihn, macht ihm klar, dass nichts ausgestanden ist, dass auch ein ewig andauernder Fall durch Raum und Zeit nicht vor der Angst schützt, in einer Mülltonne zu landen und sich von Lachern umringt zu sehen. Die Aufräumarbeiten nach so einem menschlichen Körpererschlag haben begonnen. Ein paar hundert Euro, die als Gutschrift zur Überweisung anstehen, mögen genügen, um deine Existenz bis auf weiteres zu bestätigen. Dafür wird niemand angegriffen und verletzt. Die arabischen Potentaten werden nicht mehr aus ihren Ämtern und Ländern gejagt, sondern als begriffliches Abfuhrmittel benutzt, denn es gilt wieder einmal alles hinter sich zu lassen, das Flugzeug, den Absprung, das Gebrüll, den Betonkäfig. Hörst du seinen Aufprall, sein Zersplittern? Hörst du die an Kopf und Kinn aufschlagenden Fäuste, siehst du die blutende Nase, die sich langsam rot färbende Stirn des Herausforderers? Er hat hart trainiert, das kann sich jeder vorstellen. Er hat ein Team zusammengestellt, das sehr viel Geduld mitgebracht hat, er hat seinen Kopf hingehalten, um noch einmal viel Geld einzufahren und in Hinkunft ein angenehmes Leben zu führen. Die Heizölpreise sind oder waren sehr hoch. Das angenehme Leben ist durch das anhaltende Gebrüll in Frage gestellt. Die Fragen müssen gestellt werden. Der freie Fall darf nicht aufgehalten werden. Die Palmenblätter in

Monaco fächern den Fernsehzuschauern frischen alten Wind zu. Die Roulettespieler haben ihre Jetons gesetzt. Rien ne va plus. Die Kanaldeckel wurden erneut eingemauert und scheppern jetzt nicht mehr, wenn die Autos darüber hinwegrollen. Die Yachten der Millionäre liegen im Hafen von Monaco vor Anker. Mit bis zu zwanzig Prozent ist der Vatikan an den Spielkasinos im Fürstentum beteiligt. Auch das Gebrüll ist am Gewinn beteiligt, auch der freie Fall ist am Gewinn beteiligt. Ob Zuschauer oder Zuhörer beteiligt sind, das spielt keine Rolle. Das Rollenspiel wird fortgesetzt. Der freie Fall wird fortgesetzt. Wer wo und wie in den 3000 Gästebetten des Fürstentums schläft, kann nicht im Detail ausgeführt werden. Dazu reicht das Wissen nicht. Allzu schnell ist auch das Interesse erschöpft. Wieder kracht es am Plafond. Unfreundlich werden die Lindenäste vom Wind hin und her geschüttelt. Du erinnerst dich nicht mehr, zu welchem Zeitpunkt du aus der Luke des Flugzeugs gesprungen bist. Du siehst das Fischgericht auf der Speisekarte des Restaurants ausgewiesen. Es ist sehr teuer. Das in ca. 2700 Arbeitsstunden umgebaute Hybridauto, in dem das fürstliche Hochzeitspaar durch die Stadt kutschiert wird, ist sehr teuer. Das T-Bone-Steak wird nach dem Garen noch einmal kurz in Butter angebraten. Auf dem Bett liegend wird ein Gegenstand nach dem anderen aufgegriffen und in grafische Zeichen verwandelt, es wird das Gebrüll aufgegriffen und im Betonkäfig eingekerkert und durch das Bullauge beobachtet, wie es als Fuz, als Ping-Pong-Ball hin und her flitzt. Es wird verharmlost auf Teufel komm raus, es werden laufend Geschwindigkeitsmessungen unternommen, und es wird laufend festgestellt, dass etwas auf den Plafond kracht. Unruhe hat den Wohnblock erfasst. Steuergelder sind in riskanten SWAP-Spekulationsgeschäften versackt. Die Partei ist neu aufgestellt. Das Morgenrot hat seine Farbe zur Geltung gebracht, jetzt heißt es den Gewinn einfahren. Doch der Gewinn wurde in Begriffen ausbezahlt, und diese Währung

ist noch nicht erfunden. Wie sind die vom Wind hin und her gerüttelten Lindenäste zu bewerten? Wie ist der schaukelnde Eibenwipfel zu bewerten? Im Science-Fiction-Film droht der Mond auseinanderzufallen und in einem dramatischen Eingriff wird das verhindert. Die beste Crew wird zusammengestellt, die brilliantesten Köpfe arbeiten an der Verhinderung der Katastrophe und schaffen es, auch tiefsitzende Animositäten zugunsten der Sache zu vergessen. Bravo! Wir danken es ihnen mit Rührung und dem nicht abzuleugnenden Gefühl, es geschafft zu haben, über alle Hindernisse und Eventualitäten und Rückschläge hinweg erfolgreich gewesen zu sein. Du bist aus dem Flugzeug gesprungen und liegst beruhigt im Bett. Du liegst auf dem Rücken und zählst die Begriffe: Geige, Hula-Hoop, Nachtschwärze und Lindenblätter. Die Äste gestikulieren, der Wipfel schaukelt, die nackten Zehen kribbeln, die Eierschwammerl im Waldviertel wachsen schon wieder. Der Tower und die Tower Bridge vermischen sich in einem krachenden Hochzeitsböllern. Der freie Fall weist alle Spekulationen von sich und saugt Gebrüll wie Betonkuben gleichermaßen auf. Im Wohnblock rumort es. In St. Georgen werden zu wohlfeilen Preisen Fahrräder repariert. Die Polizei rückt aus, um die Streitparteien zu beruhigen. UND ist aus. Pickende Kunststofffliegenfänger sind aus. Nachtschweiß? Wie oft tritt Nachtschweiß auf? Gelegentlich schon. Wie lebt es sich in Südfrankreich? Der Mond wird in diesem Fiction-Film geerdet, und damit die Erde auch. Der freie Fall erweist sich als Großraumdatenspeicher. Ob Malediven oder Seychellen, wir sind im Anflug. Die anfängliche Fahrradstrecke ist dem freien Fall gewichen. Die Wüste Gobi läuft dieser Idee hinterher. Die Erinnerungen geben sich alle Mühe und Wärme, um Gutgelebtes zu vermitteln. Die Segelyachten im Hafen von Monaco sind schon ein malerisches Bild. Heuer sind die Obstbäume voller Früchte. Wenn du brüllst, so hab ich dieses Gebrüll als unschätzbare Energie im Kasten. Dafür bin ich dankbar. Dafür lasse ich ein ums

andere Mal ein Danke springen. Dafür fahre ich kostenlos nach Kroatien. Dafür will ich so bald wie möglich das Meer riechen und in ein Museum hineingehen, um mich in diesem Museum gründlich umzusehen. In St. Georgen soll es ein Treffen von Waffenradbesitzern geben? Daran will ich beteiligt gewesen sein. Das sind technische Begriffe! Das ist nicht zu leugnen. Das sind aufgelassene Tankstellen. Das sind zu Straßencafés umgebaute Tankstellen. In diesen Tankstellen wird besonders gern gelacht und gebrüllt. Und Wäsche wird zum Trocknen aufgehängt. Und ein Damenfahrradsattel wird für die Tombola gespendet. Was tun?

Am Rand der Wiese im hohen struppigen Gras wachsen die Feuerlilien. Das Nachtschwarze hat wieder Hochkonjunktur. Die Wörter fressen das Bezeichnete weg. Es wird nichts mehr gesehen, es kann nicht mehr mitgeteilt werden. Das Mitgeteilte wird als Konfettigut hingeworfen. Die Kirschbäume sind von der Schrotschusskrankheit befallen. Das ist ein Pilz, der die Blätter durchlöchert und schließlich auffrisst. Die Wahrnehmung ist von der Schrotschusskrankheit befallen. Je schärfer, je sensibler du deine Wahrnehmung einstellen willst, desto löchriger wird sie, bis sich die Blätter, bis sich die Namen und Gegenstände und die an diesen Namen und Gegenständen hängenden Gefühle völlig aufgelöst haben. Je mehr du versuchst, dem durch noch exaktere, durch noch aktuellere Vergewisserung der Wahrnehmung entgegenzusteuern, desto schneller schreitet die Auflösung dieser Wahrnehmung voran. Es bleibt nichts übrig. Erster diplomatischer Austausch mit verwaltungstechnischen Erleichterungen zwischen Belgrad und Pristina findet statt, aber es bleibt nichts davon übrig. Die Temperaturen fallen auf dreizehn Grad. Jetzt, mitten im Sommer, das spürt die Haut im Besonderen, aber nichts von dieser Wahrnehmung bleibt übrig. Entlang des Waldsaums wachsen Himbeerstauden, und die ersten reifen Beeren sind bereits zu pflücken. Die Abwärtsspirale

der Wahrnehmung ebnet die Hügel, reißt das Gebirge, reißt die Krensmauer ein. Was alles muss noch brennen, um eine Existenzspur herauszudestillieren, die endlich von vorne beginnt und von selbst, wo keinerlei Anstrengung mehr notwendig ist und das Bekenntnis des Bundespräsidenten zur Leistungsgesellschaft keine Rolle mehr spielt. Überall wird Leistung auf die Fahnen geheftet, Leistungsträger, Leistungssport, die Sätze werden mit Karacho übers Papier gejagt, und die Verträge werden akribisch ausgearbeitet und zur Unterzeichnung vorgelegt. Das Tourismusland wird mit Attraktionen hochgerechnet, und rekordverdächtige Immobilienpreise werden erzielt, aber wo ist Platz für die zum Stillstand bringende Trauer, wo ist gerade das letzte Wort gesprochen, nicht gesprochen, sondern im offen stehenden Mund verlandet? Das passiert jenseits des Gebrülls, das passiert als Geschenk und als Geschenkpapier, das passiert mit angezogener Handbremse und ohne Fahrzeug und ohne öffentlichen Verkehr. Das Nachtschwarze ist heute das sehr lange Nachtschwarze. Die nächtliche Stille ist heute die sehr lange nächtliche Stille. Mächtige Buchenstämme ragen im Grillparzwald. Dazwischen Fichte, Lärche und Ahorn, was leicht von den Lippen kommt, was über die stummen Lippen kommt, damit als Rinnsal im Satzrhythmus dahinsprudelt und den Defibrillator nimmt und die Elektroschocks den Patienten wieder lebendig machen. Der Bahnknotenpunkt Attnang-Puchheim wird als angeblich strategisch dritte Wahl gegen Ende des Zweiten Weltkrieges bombardiert, und ein Zeitzeuge berichtet, wie er als 15-jähriger im Keller sitzt und darauf wartet, dass er getroffen wird. Nie mehr danach habe er so viel Angst ausgestanden. Das Gebrüll und das Nachtschwarze und das Fahrrad im Traum, das wieder aufgegriffen und nach Eckdaten abgeklopft wird, fördern nichts Neues mehr zutage, bloß ein Gefühl der Sättigung und folgerichtigen Darmtätigkeit. Damit können wir wenig anfangen. Entweder Leben und Eigentum sind in Gefahr, dann muss unverzüglich

gehandelt werden, oder es ist nicht so, dann soll sich jeder wieder, so gut es geht, auf die Lebensmittelpreise konzentrieren und zu einer vorgeschlagenen Darmspiegelung ja sagen, wann immer es nötig ist. Die Kirschbäume tragen zwar noch Früchte, aber die sind bereits faul, gatschig oder wurmig. So sieht es aus. Beim Einsetzen des Herzschrittmachers wurde versehentlich die Lunge durchbohrt. Der junge Lenker verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und krachte gegen einen Baum. Er war auf der Stelle tot. Das Hineinhorchen ins Nachtschwarze und in das stille Wohnblockzimmer bei zugleich angehender Sättigung und folgerichtiger Darmtätigkeit wird einen Moment lang gekrönt von einem stummen Freudenschrei. Es gibt mich, es gibt die Weltkarte an der Wand, die Scheibe, den Hula-Hoop-Reifen und das geträumte Fahrrad, das sich über Stock und Stein hinweg Richtung See davonmacht. Das Gebrüll ist ausgeblendet. Die alles vergiftende Aggression ist ausgeblendet, sie kommt zurück. Bis dahin ist es still, tobt die Stille in den Ohren, wird der Zwetschkenschnaps gebrannt, werden Barsche, Reinanken und Saiblinge gefangen, wird Superbenzin getankt, werden Eierschwammerl gefunden: Ablenkungsmanöver in verplätschter Zeit. Und zum Schluss das Fadenscheinige: der Ortswechsel und das Zeitungsabonnement. Die Zustellung funktioniert. Buchstabe um Buchstabe wird die Beruhigung nicht herbeigesehnt, sondern auch vollzogen. Das wird geleistet, so wird Minderleistung erzeugt, so werden Weltmeisterschaften gewonnen, so werden die Kabeljaubestände vernichtet. Und sei kein Vergissmeinnicht! Alles geschenkt!



**Hans Eichhorn**, geboren 1956 in Vöcklabruck, lebt als Berufsfischer und Schriftsteller in Attersee und Kirchdorf a. d. Krems.

Publikationen im *Verlag Bibliothek der Provinz*:

Attersee Fisch Fang *Beruf und Leidenschaft*

*Texte von Hans Eichhorn / Fotos von Klaus Costaddei*

Das Eintauchen – Die Verwandlung – Die Tonfolge

*Eine WasserSpielArbeit / Fotos von Klaus Krobath*

Das Ichweißnicht-Spiel *Roman*

Das Umrudern – Attersee-Jahreszeiten-Tour

*mit Fotos von Klaus Costaddei*

Der Umweg *Prosa-Miniaturen*

Der Wille zur Arbeit *Fragmente, mit Fotos von Klaus Costaddei*

Die Umgehung – Attersee-Tour

*mit Fotos von Klaus Costaddei*

Handlungsbedarf *Dramolette*

Höllengebirge *Miniaturen*

Köpfemachen *Erzählungen*

Logenplatz *SommerSeeGedichte*

Morgenoper *SommerSeeGedichte*

Plankton *Szenen Mikrogramme*

Über das Wesentliche *Gedichte*

Über den Niederungen *Gedichte*

Treibgut Attersee *mit Fotos von Klaus Costaddei*

*Verlag* Bibliothek der Provinz

*Literatur, Kunst und Musikalien*